

50. Barmherzigkeit nach Sokrates

Das erste der geistlichen Werke der Barmherzigkeit heißt nach traditioneller Aufzählung: „Irrende zurechtweisen“. Darunter kann vieles verstanden werden. Da ist z. B. jemand, der, bewusst oder unbewusst, eine Meinung vertritt, die ich nach meinem Wissen, oder aus Erfahrung, nicht nur für falsch, sondern auch für gefährlich halte. Oder ich merke, dass jemand in seinem Reden oft zu Übertreibungen neigt, dass er oder sie sehr leicht über andere herfährt, ohne zu bedenken, was dadurch eventuell angerichtet werden kann. In solchen Fällen ist Zurechtweisung gefragt.

Da kommt mir der alte Sokrates (gest. 399 v. Chr.) in den Sinn, der von christlicher Barmherzigkeit natürlich noch nichts wissen konnte, der es aber trotzdem, aus starkem Charakter und edler Gesinnung, sehr gut verstand, einen Irrenden zurechtzuweisen. Es wird folgende Anekdote erzählt:

Eines Tages kam einer voller Aufregung zu Sokrates und sagte: „Sokrates, hast du gehört, was dein Freund getan hat? Das muss ich dir gleich erzählen“. „Moment mal“, unterbrach ihn der Weise. „Ist das, was du mir sagen willst, geprüft, ob es auch *wahr* ist?“. „Nein, ich habe es irgendwo gehört und...“. „So, so! Aber wenn es schon nicht als wahr erwiesen ist, so wird es doch wenigstens *gut* sein, oder?“. Zögernd sagt der Andere: „Nein, das nicht, im Gegenteil...“. „Aha!“, unterbrach Sokrates. „So lass uns auch fragen, ob es *notwendig* ist, mir das zu erzählen, was dich erregt“. „Notwendig nun gerade nicht...“, muss der Andere gestehen. „Also“, lächelte der Weise, „wenn das, was du mir erzählen willst, weder erwiesenermaßen wahr, noch gut, noch notwendig ist, so lass es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit!“¹.

Bei der Zurechtweisung soll es nicht darum gehen, einen Menschen zu demütigen, ihn an den Pranger zu stellen, sondern darum, das Bewusstsein für die das Sachliche, Ehrliche und Wohlwollende zu schärfen, um dadurch sich selbst und andere nicht in unnötige Verwirrung zu bringen, oder sogar sich selbst und anderen Schaden anzurichten. Wieviel Ärgerliches und Erbärmliches könnte man sich selber und anderen ersparen, wenn man den Mut hätte, manches für sich zu behalten, oder wie der Weise sagte: „begraben sei zu lassen“.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Hier zusammengefasst. Vgl. Internet, unter: Sokrates, die drei Siebe.